Redaktion
Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 12. Süd-Rußland.
Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk, Süd-Rußland.
Бердянскъ, „Ботшафтеръ.“

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 33. (113). II. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 14./27. Dezember. 1907.

Bestellungen auf den „Botschafter“ für das Jahr 1908 werden schon jetzt entgegengenommen!
Probenummern unentgeltlich!

Dr. Hildebrand
empfängt täglich von 3—5 Uhr.
Jekaterinoslaw, Alexandrowskaja.
8—8.

Oberlicht.

Zum 3 Advent.

Adventsgedanken.

Du Tochter Zions, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalems, jauchze; siehe, dein König kommt zu Dir, ein Gerechter und ein Helfer. Sacharja 9,9.

Es ist Winter: Schnee liegt auf den Aesten und Zweigen der Bäume, Schnee bedeckt die Felder, und der Frost hält alles in starrer Gefangenschaft. Es ist ja wahr, gestern hatten wir noch nicht Schnee, aber der Frost herrschte schon und so auch schon ehegestern und auch schon längere Zeit — alles Leben ist erstorben. Ja, es ist Winter! Es ist, aber es bleibt nicht Winter. Der Frühling kommt, und er kommt gleich nach dem Winter. Der Frühling mit seinen lauen Lüften, mit seinen sonnigen, hellen Tagen, mit dem neu erwachten Leben, mit den Blumen, mit dem schönen erquickenden Grün, mit der Freude überall, — er kommt, er kommt! Und dräut der Winter noch so sehr mit grimmigen Geberden, und streut er Schnee und Eis umher — es muß doch Frühling werden! Und auf den Frühling warten wir, jetzt schon, wo der Winter noch nicht längst seine kalte Hand auf alles Lebende gelegt hat. Wir warten, und wir sind überzeugt, wir warten nicht vergebens. Und diese Ueberzeugung, sie hilft uns die Unbilden des Winters leichter, ja sie hilft sie ertragen, denn denkt euch diese Ueberzeugung hinweg und statt ihrer die trostlose Gewißheit, daß der Winter nie ein Ende nähme, daß wir nie mehr würden Leben sprossen sehen aus der Erde, nie mehr die Bäume und Sträucher sehen sich strecken und dehnen in neuerwachter Lebenskraft und mit Blättern, Blüten und Früchten sich bedecken! Wie würde uns da zumute sein, jetzt bei Beginn des Winters!!

Worauf gründen wir denn unser Hoffen? Auf die Erfahrung und auf das Naturgesetz. Das Letztere ist unwandelbar.

Kannst du dir dieses deuten, lieber Mitpilger? Hörst du Gottes Stimme in der Natur, in seinem Walten, in seinen Führungen, in den Wegen, welche er mit dir geht? Verstehst du, was er jeweilig zu dir sagen will? Verstehst du, was er dir damit sagen will, daß auf den kalten, rauhen Winter der schöne, lebenbringende Frühling folgt? Diese regelmäßige, alljährliche Wiederkehr des Frühlings ist eine stete Bestätigung des Weissagungswortes, das an der Spitze unserer Betrachtung steht, und dem so viele andere, die uns dasselbe sagen, in dem lieben Bibelbuche sich anreihen. „Siehe dein König kommt zu dir“, so sagt Sacharja, und Jesus, eben der König, von dem er redet, bezeugt es uns so oft, daß er wieder kommen werde, und mit einem heiligen Eide beteuert er die Wahrheit seiner Worte, wenn er sagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Also er kommt wieder, und mit ihm Glück, Freude und Wonne in des Wortes vollster Bedeutung, mit ihm eine Seligkeit, von welcher die Schönheit des Frühlings nur ein schwaches, ein sehr schwaches Abbild ist. „Er kommt wieder“, das ist die Christenhoffnung seit jener Stunde, wo die ihrem Herrn nachschauenden Jünger aus Engelsmunde das Wort hörten: „dieser Jesus wird wiederkommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“ Und seit jener Stunde warten die Jünger Jesu auf seine Wiederkunft, sie sind Adventsmenschen, daher Wartemenschen, und dieses ihr Warten, und die Gewißheit, daß ihr Warten nicht vergebens ist, daß ihr Glaube sich einst in Schauen verwandeln wird, macht sie hier schon selig in allem und allerlei Kreuz und Leid, in Trübsal und Jammer. Ja noch mehr, daß sie dieses alles jetzt erfahren, macht sie nur desto gewisser, daß es jetzt Winter ist, und auf den Winter, nun auf den folgt ja gleich und unvermittelt der Frühling. Je größer Kreuz, je näher Himmel.

Welche Menschen sind wirklich unglücklich, und stehen in Gefahr der Verzweiflung anheimzufallen? Die, welche keine Besserung ihres Loses erwarten, welche alle und jede Hoffnung verloren haben. Ach, in ihnen, wie öde ists da, und um sie? Wohin sie schauen, nichts als Leere, bodenlose Leere! Und doch könnten sie so glücklich sein, wenn sie nur an das Wort Jesu sich klammern wollten: „Ich komme wieder!“ Wenn sie glauben könnten, wollten!

Aber des Elends, des Jammers auf der Welt ist ja so viel, soll allem dem gesteuert werden? Ja, höre es und freue dich: „Dein König kommt, und er ist ein Helfer!“ Ohne Einschränkung ist diese Verheißung gegeben.

Aber da sehe ich in jenem Häuschen ein Mütterlein; wie lange, ach wie lange ist es krank! Wie viele Jahre schon seufzt es: „Ich weiß nicht mehr, was es heißt ohne Schmerzen leben.“ Anfangs, ja, da hoffte es noch auf Besserung, da wurde der Arzt noch hinzugezogen, weil man hoffte, die liebe Kranke würde ganz geheilt werden; jetzt ist Linderung der Schmerzen das Einzige, woran sie zu denken wagt und wofür sie so dankbar ist. Worauf kann dieses Mütterlein noch warten; was ist hier zu hoffen? — Dir gilt ganz besonders der Textvers: „Du Tochter Zions freue dich sehr, und du Tochter Jerusalems jauchze; siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“ In dem Leiden schon kommt er zu dir, aus dem Leiden löst er dich mit mächtiger, mit liebender, mit linder Hand, und mit starkem Arm trägt er dich hinüber ins schöne Land der Freuden, wo in ewigem Frühling zu leben, dein schönes, dein herrliches Los sein wird. Dein Winter ist ja lang und strenge, aber um so schöner wird der Frühling sein!

Ein Freund kommt zu mir; er ist tief bedrückt. „Ach,“ klagt er, „wann werde ich Frieden bekommen, wann werde ich die Gewißheit erlangen, daß mir die Sünden vergeben sind? Wie so lange suche ich schon und finde sie nicht! Für mich wird doch wohl keine Hoffnung sein; ich werde doch wohl verloren gehen!“ So klagt er und will sich nicht trösten lassen. Was soll ich ihm sagen? Ach, das ist's ja eben, daß wir immer sagen wollen und nicht das Wort Gottes reden lassen. Mich deucht, unser Textwort hat auch für diesen Trostbedürftigen Trostes die Fülle: „Siehe, dein König kommt zu dir. ein Gerechter.“ Hörst du's? Er kommt zu dir! Der gesagt hat, „kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid! — der ist jetzt auf dem Wege zu dir, um dich zu erquicken. Du glaubst doch, was die Schrift sagt, und in derselben findest du allenthalben Zeugnisse von der in Christo geoffenbarten Liebe Gottes. Und dieser liebende Jesus kommt zu dir; kann er anders als von Liebe getrieben kommen? Treibt ihn aber die Liebe, so ists zu deinem Besten, so bringt er dir das Heil, das er dir am Kreuze erworben. Denn er kommt ein Gerechter, und da kein Mensch gerecht ist, auch du nicht, so bringt er die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und er bringt sie dir, damit du vor Gott rein dastündest. — Aber warum finde ich denn keinen Frieden? — Vielleicht nicht, weil du dich nicht auf das Verdienst Christi gründen, und nicht umsonst nehmen willst, was er dir erworben; du willst Gefühle, wo etwas viel Gewisseres ist als diese: nämlich die Zusage Jesu: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Da können wir ganz und gar aufs Gewisse gehen, denn es ist Jesu Wort. — Vielleicht aber auch nicht, weil es für dich noch nicht Zeit ist, du sollst noch erst vorbereitet werden, und — wenn die Stunden sich gefunden, bricht die Hilf mit Macht herein; und dein Grämen zu beschämen wird es unversehens sein! (Lies das Lied Nr. 5 in unserem Gesangbuche: es kann dir zum mächtigen Troste werden). Ueberhaupt sollten wir uns hüten, Gott Zeit und Stunde, Art und Weise seiner Hilfe vorzuschreiben. Er allein weiß, wann, wie und was uns am Besten ist, und demgemäß handelt er. Er kommt mit seiner Hilfe! Das sind meine Adventsgedanken für dich, und ich bin überzeugt, deinem überquellenden Herzen wird sich bald das Jubellied antragen: Ich habe nun den Grund gefunden.

Aber was für Adventsgedanken kann ich haben, wenn ich die große Schar der Kreuzträger aller Art sehe. Die Tausende gebrochener Herzen, zerrütteter Leiber, zerstörter Existenzen, mit Füßen getretenen Glückes — kann da auch noch ein Hoffnungsstern leuchten? Ist da nicht ewiger Winter, den nie ein Frühling ablösen wird? Nein, nicht ewiger Winter; auf den Winter folgt der Frühling — das ist Naturgesetz; und — „dein König kommt“ — das ist Gottes Wort, und das ist unwandelbar wie seine Liebe. — Ach, daß du, daß ich es fassen könnte, daß immer wir davon durchdrungen wären: so nur und nicht anders kann Gott dich führen, was dir widerfährt, ist dir ein Beweis seiner Liebe! Dann würden stets Adventsgedanken mitbestimmend auf uns einwirken, denn wir wissen, Jesus führt uns durchs Leiden zur Herrlichkeit.

Adventsgedanken sind es, wenn ich an eine Wiedergeburt unseres Vaterlandes glaube, und zwar an eine Wiedergeburt im vollsten Sinne des Wortes; wenn ich glaube, daß all die Schändlichkeiten und Abscheulichkeiten von rechts und links à la Kelepowski und Aleksinski aufhören müssen, oder wenigstens sich nicht werden so breit machen können wie jetzt, und daß Gerechtigkeit, Friede und Liebe, dieses Dreigestirn des menschlichen Glückes auch bei uns herrschen wird. So unmöglich es scheint, daß diese schöne Hoffnung sich verwirklichen werde, so möglich ist es bei Jesu, den Sturm zu beschwichtigen und Stille eintreten zu lassen und Leben hervorzurufen, wahres durch christliche Liebestätigkeit sich beweisendes Leben. Und er wird es tun, denn dein König kommt zu dir — ein Helfer.

O, und wenn er kommen wird — wiederkommen in seiner Herrlichkeit, wie er davon redet, und wie die Engel es zu den Jüngern sagen — dann ist der Winter vorbei, vorbei auf ewig; alles Leid, alles Unglück, aller Schmerz, alles Weh, alles Weinen, alles Hassen, und alle Sünde — alles das ist nicht mehr und ein ewiger Frühling herrscht, ein Frühling, wo die Liebe Gottes alle Wärme spendet. Das ist mein Adventshoffen, und meine Adventsbitte lautet: „Komm, Herr Jesu!“ Amen!

Vaterländisches.

— Anläßlich der Namenstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers am 6. Dezember war der Präsident der Reichsduma N. A. Chomjakow nach Zarskoje Sselo gefahren. Die Audienz dauerte der „Now Wr.“ zufolge 7 Minuten.

— Am 9. Dezember fand eine gesellige Versammlung statt, an der gegen 170 Mitglieder des Reichsrats und der Reichsduma teilnahmen; es waren Oktobristen und gemäßigte Rechte zugegen Reichsratsmitglied Fürst P. N. Trubezkoi brachte ein Hoch auf S. M. den Kaiser aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Der Präsident der Reichsduma N. A. Chomjakow und der Abgeordnete F. N. Plewako hielten Reden, die dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß die russische Gesellschaft aus der gedrückten Stimmung und Hoffnungslosigkeit herauskomme und zur Selbsterkenntnis gelange. Man könne und müsse nun frischen, heiteren Sinnes an die Arbeit gehen, die den Fortschritt auf der Grundlage russischer Prinzipien fördert. Es wurden auch Lieder gesungen und zwar „Дубинушка“ und „Внизъ по Волгѣ“. Also berichten die „Now. Wr.“ und die „Pet Gas.“. Man brachte Toaste auf das Gedeihen der Volksvertretung, des russischen Adels, des Bauernstandes, der Kaufleute etc. aus. Der Anwesende Abg. Tschelyschew (Samara), ein Eiferer der Nüchternheitsforderung, war nicht zufrieden, daß die Versammelten Wein tranken.

Petersburg, 10. Dezember Ministerpräsident Stolypin hat in den letzten Tagen mehreren Mitgliedern des Reichsrats, die zum Bureau der Zentrumsgruppe gehören, wie Fürst P. N. Trubezkoi, Kasanzew u. a. einen Besuch gemacht. Man sieht darin den Ausdruck der Zustimmung der Regierung zur Annäherung der Zentren des Reichsrats und der Reichsduma.

Als eine Folge dieser Annäherung erscheint die von A. J. Gutschkow an die Reichsratsmitglieder Taganzew, Platonow und Saburow gerichtete Bitte, an den Sitzungen der Oktobristenfraktion mit beratender Stimme teilnehmen zu wollen, wenn die Fraktion den Gesetzentwurf über die lokale Gerichtsinstitution beraten werde. Der Antrag Gutschkows wurde angenommen.

Petersburg, 11. Dezember. Gestern um 10 Uhr abends fand bei Stolypin ein Raut statt; anwesend waren alle Reichsratmitglieder, die Mehrheit der Dumamitglieder, Diplomaten, Hofchargen und Vertreter der höhern Gesellschaft Petersburgs. Die Gäste wurden beim Eingang vom Ministerpräsidenten empfangen, und im Saal von seiner Gemahlin und der Tochter. Die Räume waren mit Blumen geschmückt. Der Empfangsabend währte bis 1 Uhr.

— Gerüchten nach wird an die Stelle des General-Gouverneurs von Finnland Gerhard — General Rennenkampf treten.

Stadt- und Landchronik.

Ohrloff. Am 3. Dezember fand in der Ohrloffer Mädchenschule eine Sitzung des Schulvereins dieser Schule statt. Gegenstand der Beratung war unter andern, zum künftigen Schuljahre die zweite Klasse einzurichten und einen Lehrer für Religion und deutsche Sprache anzustellen.

Für diesen Posten wurde der Lehrer der Rosenorter Schule Herr Jakob Janzen in Aussicht genommen, und wurde der Vorstand beauftragt, Herrn Janzen die Stelle anzutragen. Der Verein hofft in Herrn Janzen eine tüchtige Lehrkraft zu erhalten. Wenn Herr Janzen die Stelle übernimmt, so glaubt der Schulverein sich zu der Hoffnung berechtigt, daß durch Lehrer Janzen und durch die bereits an der Schule arbeitende, tüchtige Lehrerin, Fräulein Willms, die Schule mit entsprechenden Lehrkräften versehen sein wird.

Murawjewka. Alt-Samara, den 30. Nov. Vorige Woche hatten wir zum zweiten Male Prediger Gerbrand von Ufa zum Besuch. Der Herr segne ihn für sein Kommen: er ist außer dem Aeltesten Quiering vom Trakt und dessen Sohn fast der einzige Mennonitenprediger, den die 120 Werst von Samara bis hier nicht abhalten können, unserer einsam liegenden Gemeinde das Wort Gottes zu verkündigen. Auch zwei Prediger der Brüdergemeinde weilten einige Tage hier.

Der strenge Anfang des Winters hat einem milderen Fortgange Platz gemacht: das Thermometer zeigt beständig 0 Gr. R. oder etwas darüber. Dabei schneit es fast alle Tage, so daß die Wintersaaten endlich gut verwahrt sind.

M. Fast.

Mennoniten Kolonie am Kuban. Witterungsbericht. Am 5. Dezember fiel bei Windstille Schnee, so daß unsere Felder gleichmäßig mit einer 3 Wersch. dicken Schneedecke zugedeckt wurden, ohne daß die Erde zuvor gefroren. Der November brachte genug Feuchtigkeit, um auch das vorher in trockene Erde gesäte Getreide zum Keimen und Aufgehen zu bringen.

Wetterbericht vom November aus Kitschkas (Einlage) am Dnjepr.

Der verflossene November war ein rechter Spätherbstmonat mit wenig Sonnenschein nnd viel trüben Tagen. Als November war er etwas zu kalt; die Durchschnittstemperatur des Monats betrug nur — 0,57° R., während der vorjährige November + 1,48° zu verzeichnen hatte. Der wärmste Tag des Monats war der 1. Nov., wo die Mitteltemperatur des Tages + 6° R betrug und am Nachmittage das Termometer + 7½° zeigte. Auch der letzte Tag war ein warmer, Nachmittags + 6½°. Der kälteste Tag war der 22. Nov., wo es des Morgens 9 fror, und die Mitteltemperatur des Tages nur —7° betrug. Ueberhaupt gab es 18 Tage mit Frost. Sonnenschein gab's nur 4 Tage. 8 Tage waren mit Nebel, wobei an etlichen Tagen der Nebel den ganzen Tag anhielt. An 5 Tagen waren Niederschläge, 3 mal Schnee und zweimal Regen. — Der 18. Nov. war ein durchaus interessanter Tag, was Luftdruck anbelangt. Noch am 19. Nov. hatten wir den höchsten Barometerstand. Am 17. sank die Barometernadel so rapide herab, daß man es jahrelang selten sieht; und am 18. Nov. hatten wir des Morgens den niedrigsten Barometerstand, den es überhaupt gibt. Die Folgen davon — ein gewaltiger Sturm, der denn auch bald des Morgens begann mit richtigem Schneegestöber von NW. Zu Abend des 18. Nov. ging das Barometer wieder schnell in die Höhe. So eine rasche Veränderung des Luftdrucks beobachtet man selten. Ueberhaupt hat der November etliche Mal schnelle Uebergänge von warm auf kalt und umgekehrt zu verzeichnen. Etliche bringen den Witterungswechsel mit gewaltigen Wirbelstürmen in Verbindung, die November im mittelländischen Meere tobten. Vom 8. bis 15. Nov. war in der Steppe Schlittenbahn, und vom 19. bis 23. ebenfalls. Am letzten des Monats so ein Kot, daß der Verkehr in der Steppe fast unmöglich war. — Am 6. Nov. fror der Dnjepr zu, schon zum zweiten Mal im Herbste dieses Jahres. Doch ist das Eis im Laufe des ganzen Monats nicht soweit erstarkt, daß man mit schweren Lasten den Fluß ungehindert überfahren könnte. Immer wenns dauerhaften Weg über die Eisbrücke geben sollte, trat Tauwetter ein. Und so wars am letzten Nov. schon so schwach, daß sämtliches Eis droht, wiederum loszutreiben. — War der November für den Gesundheitszustand der Menschen als ein recht ungesunder zu nennen, so hat er an den Feldern doch etliches gut gemacht, was der Oktober versäumte; die furchtbar trockene Erde wurde, wenn auch nicht genügend, so aber doch schon etwas naß, bis ¼ Arschin tief.

J. Dyck.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Erklärung.

Nach eingehender Durchsprache und Klarlegung der Sachlage und der Motive sehen sich die sämtlichen Beteiligten an den in der „Friedensstimme", dem „Botschafter" und der „Odessaer Zeitung" bezüglich der Lichtbilderabende in der Halbstädter Zentralschule erschienenen Veröffentlichungen und Kontroversen veranlaßt, hiermit zu erklären, daß sie diese Veröffentlichungen zurückziehen und als nicht erschienen zu betrachten bitten.

Im Auftrage der Beteiligten:
Jakob Kröker.
Heinrich Janz.

Halbstadt, den 5. Dezember 1907.

Protokoll

der Beratung, welche am 8. Dezember 1907 in der Neuhalbstädter Kirche in Schulsachen der mennonitischen Bevölkerung Rußlands stattfand

Zugegen waren Vertreter der Chortitzer, Nikolaipoler, New-Yorker, Sagradower, Tereker, Molotschnaer (Halbstadt u. Gnadenfeld) Schönfelder u. Krimer Mennoniten.

Den Verhandlungen wurden die von einzelnen Gruppen (Chortitzer, Schönfelder u. Molotschnaer) schriftlich eingebrachten Wünsche zu Grunde gelegt. Die sich daran schließenden Debatten ergaben folgendes:

1) Vereinen, Dorfs- u. Wolostgemeinden, sowie auch Privatpersonen möge gestattet werden, auf dem Wege des Anmeldeverfahrens niedere Schulen (einklassige u. a.) zu eröffnen, die in ihrem Program mit den Regierungsschulen übereinstimmen, oder auch von ihnen abweichen dürfen.

2) In Bezug auf die Unterrichtssprache in unseren Elementarschulen möge der Allerhöchste Ukas vom 23. März d. J. über die Erteilung des Elementarunterrichts in der Muttersprache in Anwendung gebracht werden, ohne daß die Rechte der Lehrenden u. Lernenden in diesen Schulen beschränkt werden.

3) Der Kursus der mennonit Elementarschulen ist ein 6—7 jähriger, sowohl für Knaben als auch für Mädchen. Aufnahme finden Kinder, die das 7-te Lebensjahr zurückgelegt haben. Der Unterricht ist für alle schulpflichtigen Kinder obligatorisch.

4) Die Anstellung des Lehrerpersonals möge den die Schule Unterhaltenden eingeräumt werden, wobei die erforderliche Qualifikation der Lehrer vorausgesetzt wird.

5) Es ist notwendig, daß in Gegenden, wo mennonitische Ansiedlungen ganze Wolosten oder doch größere Gruppen bilden, lokale Schulräte geschaffen werden, analog den im Allerhöchsten Ukas vom 26. März l. J. in Aussicht genommenen Fürsorge—Schulräten. Diese wären zusammenzusetzen aus bürgerlichen und geistlichen Vertretern der die Schule unterhaltenden Gemeinden. Die Schulräte müßten mit der lokalen Verwaltung und Beaufsichtigung der mennonitischen Schulen betraut werden.

6) Die Zusammensetzung des Schulrats, der Wahlmodus und die Bestimmungen über die Zahl der Mitglieder desselben werden jeder einzelnen Gruppe überlassen.

7) Wünschenswert ist ein einheitliches, gemeinsames Vorgehen in Schulangelegenheiten mit den andern deutschen Kolonisten Rußlands, zu welchem Zwecke die nötigen Schritte zu tun sind.

8) Diese oben ausgesprochenen Wünsche sind den einzelnen mennonitischen Gruppen zu übermitteln.

Behufs Vertretung dieser Wünsche ist der Reichsduma-Deputierte, Herr Bergmann mit denselben bekannt zu machen und mit dem sonstigen nötigen Material zu versehen.

Peter Penner, Lehrer, Chortitza. Heinrich Plett, Orloff Wolost. Franz Enns, Terek Gebiet. P. Wall, Karasan, Krim. Johann Dück, Schönfeld. Abr. Unrau, New-York. J. Sudermann, Apanlee (Alexanderkrone Verein). David Nikkel, Großweide. Heinrich Unruh, Muntau. Peter Peters, Nikolaipol.

Vorsitzender: P. A. Ediger, Neu-Halbstadt.

Sekretär: B. A. Neufeld, Muntau.

Ein Werk der Aufklärung.

Bericht über die Kurse für Lehrer der Mittelschule von P. Ph. Busuk, Lehrer für Naturkunde an der Chortitzer Zentralschule.

Am 1. Juni a. c. entsandte mich der Schulrat der Chortitzer Zentralschule auf die Kurse für Mittelschullehrer in St. Petersburg. Die auf den Kursen gesammelten Erfahrungen biete ich hiemit dem geneigten Leser zu freundlicher Beachtung dar. (Ich habe hierbei hauptsächlich Lehrer und solche Personen im Auge, die dem Werk der Erziehung und des Unterrichtes zugetan sind).

Mit den Kursen für die Lehrer der Mittelschulen hat man bereits im Jahre 1906 begonnen, und weil sie sich so nützlich erwiesen haben für die Betreffenden, so wird man sie alljährlich in verschiedenen größeren Städten Rußlands veranstalten. Im vergangenen wie auch in diesem Jahre sind besagte Kurse in Petersburg abgehalten worden, fürs nächste Jahr ist Moskau in Aussicht genommen.

Die Einrichtung der Kurse ist von einer Gruppe hervorragender Mittelschullehrer, besonders der Hauptstädte, betrieben worden. Man erwirkte zunächst die Erlaubnis zur Veranstaltung der Kurse, lud Lehrer der Hochschulen als Lektoren ein, machte ein geeignetes Lokal für die Kurse ausfindig (die Universität mit ihren Hörsälen und Kabinetten wurde zur Verfügung gestellt, richtete billige Wohnungen für die Kursisten ein — überhaupt machte man sich mit den Kursen und Kursisten in jeder Hinsicht viel zu schaffen. Die Kurse sind etwas Neues, und daher haben die Organisatoren recht viel und beharrlich arbeiten müssen. Die Besucher der Kurse haben die Energie und Arbeitsluft mit Bewunderung wahrgenommen. Am besten belohnt für solche Mühe wurden die Organisatoren durch den einmütigen, anhaltenden Applaus, womit die Kursisten ihnen beim Abschiede dankten.

Eröffnet wurden die Kurse in diesem Jahre am 5. Juni, und dauerten bis zum 25. d. M. einschließlich. Einer der Organisatoren der Kurse bemerkte bei der Eröffnung derselben, daß die Eröffnung in schwerer Zeit stattfinde (es war dies am 3. Tage nach der Auflösung der Reichsduma), des ungeachtet entwickelte sich die russische Schule, und unsere Lehrer gingen, wenn auch mühsam, vorwärts.

Die Kurse waren überhaupt von 508 Kursisten besucht, zu gleichen Teilen männlichen und weiblichen. Außerdem nahmen an den Kursen noch etwa 50 Personen teil, die im Organisationsbureau, in Kommissionen, auf den Ausstellungen etc. tätig waren. Die Kursisten waren aus den verschiedenen Städten Rußlands zusammengekommen, manche aus weiter Ferne: es waren dort Lehrer aus Taschkent, Irkutsk, Bessarabien, Tiflis und aus andern entfernten Städten. Die Mehrheit der Kursisten bildeten Lehrer aus Mittelschulen; aber auch Stadt- und Volksschullehrer gab es unter ihnen, etwa 12 Prozent. Der größere Teil der Kursisten waren akademisch gebildete Leute, die übrigen besaßen Mittelschulbildung. Die meisten der Kursisten standen 1—5 Jahre im Dienst, einzelne aber hatten schon eine Dienstzeit von 25—30 Jahre hinter sich, unter diesen war der bekannte Pädagoge Jelnitzky. Nach den Unterrichtsfächern ließen sich die Kursisten folgendermaßen gruppieren: Lehrer für Mathematik 20 Prozent, für die russische Sprache 20 Prozent, für Geschichte etwa 14 Prozent, für Geographie 15 Prozent, für Physik wie auch für andere Zweige der Naturwissenschaft je 10 Prozent, für fremde Sprachen 5 Prozent, für verschiedene andere Gegenstände 6 Prozent. Etwa 7 Prozent der Besucher waren Personen, die dem Posten eines Direktors bzw. einer Direktrice vorzustehen hatten.

Auf den Kursen sind in der Zeit vom 5 bis zum 25 Juni einschließlich über 100 Vorträge von etwa einer Stunde Zeit gehalten worden, die humanistischen und physikomathematischen Wissenschaften betreffend. Der Hauptzweck dieser Vorträge besteht darin, die Lehrer mit den neuesten Forschungen und deren Ergebnissen auf den verschiedenen Wissensgebieten bekannt zu machen. Muß doch jeder Lehrer die wissenschaftliche Bearbeitung des Gegenstandes aufmerksam verfolgen, den er vorträgt, die neuesten Ergebnisse der diesbezüglichen Diskussionen kennen, fortwährend sein Wissen ergänzen, mit einem Worte — sich vervollkommnen. Bei der beschränkten Zeit mußten die Vorträge selbstverständlich kurz gefaßt, die Behandlung des Stoffes eine gedrängte sein; dennoch vermochten die Hörer das Wesentliche der behandelten Materien zu erfassen, während sie über die Einzelheiten das Notwendige aus den von den Vortragenden angegebenen Werken zu schöpfen vermochten. Das Interesse für die Vorträge war ungemein rege, und niemand von den Kursisten hat sie versäumt, wenn nicht Umstände ihn an der Teilnahme hinderten. Die Sache war nämlich die, daß einzelne Vorträge der Zeit nach zusammenfielen, so daß man nicht alle Vorträge zu hören bekam. Ich selbst habe folgende gehört: „Die soziale Bedeutung der Philosophie." Der Vortragende, ein junger Mann und glänzender Redner, H. Speransky, wies in seinen Vorträgen die Bedeutung der Philosophie im alltäglichen Leben des Menschen nach. Die Philosophie, sagte er, sei nicht nur eine Gymnastik des Verstandes, eine Wissenschaft für gewandte Köpfe, sondern habe auch eine praktische Bedeutung, z. B. im gesellschaftlichen Leben, für die Entwickelung der Menschheit, in der Politik.

„Die Ansichten über die Elektrizität" — ein Vortrag des Professors Borgmann, des Rektors der Petersburger Universität. Der hochgelehrte Professor legte die zur Zeit geltenden Ansichten über die Elektrizität dar. Außerdem wies er an einer Reihe von Versuchen die Entwickelung der Elektrizität auf die Magnetnadel nach.

„Die Art und Weise der Vermehrung der Insekten" — ein Vortrag des Prof. Rimsky-Korssakow. Dieser Herr erörterte in seinem Vortrage alle bisher untersuchten Arten der Vermehrung der Insekten. Von all diesen Formen ist die folgende am interessantesten. Wie bekannt, machen die Insekten in ihrer Entwickelung verschiedene Wandlungen durch: das Ei, der Engerling, die Puppe, das ausgebildete Insekt — das sind die verschiedenen Stadien der Entwickelung des Insektes. Die Beobachtung hat erwiesen, daß die Engerlinge eines Insekts (Miastor metraloas) sich in der Weise vermehren, daß sie im eigenen Körper neue, ebensolche Engerlinge erzeugen. Diese Entdeckung hat der russische Gelehrte Wagner gemacht.

(Fortsetzung folgt).

Empfangsbescheinigung.

Im Februar 1907 für die Hungernden durch Prediger Peter Klassen von den Dörfern Katerinowka und Miloradowka 143 R. Für die „Evangel. Anstalt in Alex." von Jakob Epp-Podgorodnoje 5 R.; von Peter Epp-Podgorodnoje 5 R.; von Gerhard Klassen-Chersson 100 Rubel.

Familiennachrichten.

Grünfeld. Am 6. November feierte die alte Frau F. Janzen ihren 94 Geburtstag. Prediger Warkentin hielt vor einer kleinen Versammlung eine kernige Ansprache über Jes. 46, 4.

Berdjansker Börsenbericht
vom 14. Dezember 1907.

Ulka (Belokolosla)	9 P. 24 Pf.	12 R. 75 K.
„ „	9 „ 30 „	12 „ 90 „
Winterweizen ..	9 „ 30 „	12 „ 85 „
„ ..	9 „ 36 „	13 „ 10 „
Hartweizen ...	9 „ 36 „	12 „ 35 „
„ ...	10 „ — „	12 „ 50 „
Gerste mit ?%	..	8 „ 50 „
Roggen	9 P. — Pf.	10 „ 50 „
Hafer	— „ — „	— „ — „

Vorrat sehr wenig. — Stimmung sinkend.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.

Herausgeber J. Thießen.

Sonnabend, den 29. Dezember d. J.,
um 7 Uhr abends,
findet in den Räumen des **Deutschen Vereins** zu Berdjansk das

Stiftungsfest

desselben statt, und werden hiermit alle Mitglieder und ihre Familien, wie überhaupt alle hies. u. auswärt. Deutschen, die sich für deutsche Kultur und Sitte, welche Zweck des Vereins sind, interessieren, freundlichst dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Zur Beachtung!

Ringel u. Ringelwalzen kauft man nirgends so billig u. vorteilhaft wie bei Я. А. ДИРКСЕНЪ, ст. Кудашевка Ек. ж. д.

Daselbst wird eine 10 kräftige guterhaltene **Lanz-Dampfdreschgarnitur** zu äußerst billigem Preise und gegen coulante Zahlungsbedingungen verkauft.

Auch offeriere zur nächsten Saison: **Scheibendrillen,** 17, 21, 25, 29 **reihige Drillen „Superior"**, sowie **Drillen** russischer Fabrikate, **Drillbugger, eiserne Eggen** u. s. w. zu Fabrikspreisen.

5—2. **J. A. Doerksen.**

MUSIKALIEN u. KUNSTHANDLUNG,
W. Paulin & Co.
Бердянскъ Тавр. губ.

Kirchenorgeln von E. F. Walker u. Co und Emil Martin u. Co. — Disposition und Auskünfte gratis.

Phys-Harmonien für Kirche, Schule und Haus; amerik. u. deutsch. System. Vertreter von mehreren ausl. Fabriken. Kleine Harmonien von **70 Rbl.** an. — 2 Spiele 10 Register, 2 Kniehebel ab Leipzig **115 Rbl.**

Pianos, neuste Repetitionsmechanik. Vertreter von August Förster, G. Hoffmann, W. Menzel und andern. Auch alle russischen Fabrikate. — Förstersche Pianos sind die vollkommensten der Gegenwart in Ton, Konstruktion und Haltbarkeit. 20 jährige Garantie.

Blas-, Streich-, mechan. Instrumente, **Sprechapparate** (Grammophone) und Schallplatten. Kleine einseitige Platten von **25 Kop.** und doppelseitige von **75 Kop.** an.

Noten russ. und ausl. Ausgaben. — Wiederverkäufer werden gesucht. — Schriftliche und mündliche Auskünfte erteilen gerne

Versand nach ganz Rußland ab Lager und Fabrik.

W. Paulin & Co.
Orgelrevisor für Süd-Rußland.

Типо-Литографія Г. А. Эдигеръ и К.—Бердянскъ.